

Das Dekanat der Fakultät III Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsrecht hat Herrn Prof. Dr.rer.pol. DCom. Bodo Gemper, der seit der Gründung der Universität Siegen als Gesamthochschule im Jahre 1972 mit Herrn Prof. em. Dr.rer.pol. Prof. h.c. Dr. h.c. mult. Artur Woll zusammen arbeitete, gebeten, Wolls Wirken als Volkswirt und als Fakultätskollege zu würdigen. Wie Woll ist der Verfasser akademischer Volkswirt. Nach seinem Rektorat hat Prof. Woll wieder gelehrt und über viele Jahre zusammen mit dem Verfasser dieser Würdigung im Fach Volkswirtschaftslehre mündliche Diplomprüfungen abgenommen.

Ein lauterer Geisteswissenschaftler mit weitem Horizont

Zum Tode von Artur Woll, eines geistig-politisch unabhängigen und unbestechlichen Gelehrten

„Wissenschaftliche Redlichkeit und hochschulpolitische Verantwortung“ bestimmten nach seinen eigenen Worten Artur Wolls Wirken, der sich beruflich aus der Welt harter Arbeit zielstrebig in die Welt der Wissenschaft hochgearbeitet hat. Von den Gleisen der Deutschen Bundesbahn auf die Spur einer akademischen Laufbahn: vom Diplom-Volkswirt zum Universitätsprofessor und schließlich zum Gründungsrektor der Gesamthochschule Siegen, einer „Universität des neuen Typs“ (Artur Woll) in Nordrhein-Westfalen.

Prof. em. Dr.rer.pol. Prof. h.c. Dr. h.c. mult. Artur Woll ist einer der drei akademischen Volkswirte, die mir aus der Gründungsphase als umfassend gebildete Gelehrte aus Berufung in Erinnerung bleiben: Woll, als Doyen und erster Ordentlicher Professor im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft-Rechtswissenschaft, - neben den Professoren Dr. Ekkehard Birnstiel, dem Direktor der Staatlichen Höheren Wirtschaftsfachschule Siegen, aus der die jetzige Fakultät III Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht hervorgegangen ist, und Dr. Gerhard Merk, dem renommierten Jung-Stilling-Forscher, der 88 jährig in Kreuztal-Littfeld wirkt. Letztere sind Schüler bedeutender Nationalökonomien im klassischen und umfassenden Sinn dieses Wortes: Birnstiel von Walter Eucken, dem Nestor der Freiburger Schule des Ordoliberalismus, und Merk von Erich Preiser, dem intellektuellen Vormann der „Preiser-Schule“ (Fritz Neumark).

Bildungspolitisch denkend, schätzte Artur Woll den in der Grundordnung der neuen Hochschule postulierten „Auftrag, das selbständige, kritische Denken und Handeln

ihrer Studierenden zu fördern.“ Sehr großen Wert legte er auf „die regionalpolitische Wirkung, (die) durch die Neugründung (dieser Hochschule) in Siegen ohne Zweifel erreicht worden ist“, wie er am Ende seiner Amtszeit als Gründungsrektor nach acht Jahren konstatierte. Hier gemessen an der Zahl der „eingeschriebenen Studenten, (die) überwiegend aus dem näheren Einzugsbereich der Hochschule kommen.“ Dieses regionalwirtschaftliche Momentum würdigend, habe ich 1989 zusammen mit Herrn Bürgermeister Karl Schmidt das zweite Kolloquium „Hochschule und Gemeinde“ unserem Gründungsrektor in Wilnsdorf / Kreis Siegen-Wittgenstein gewidmet, die fruchtbare Symbiose zwischen Kommunalreform und Hochschulreform in Nordrhein-Westfalen und ihre positiven Auswirkungen für das Siegerland nach 20 Jahren würdigend. Vierzig Jahre später erinnerte sich Woll anlässlich seines 90. Geburtstages an die doch effizienteren Jahre der Gründungsphase, als das „maximale Dozenten-Studenten-Verhältnis von 1:30 ein qualitativ hochwertiges Studium“ ermöglichte, wohingegen gegenwärtig die zu „hohen Studierendenzahlen ein allgemeines Problem und beileibe kein spezielles der Universität Siegen sind.“ Woll erkannte den hohen ordnungspolitischen Wert der Hochschulbildung, auch mit Blick auf das Weiterbildungsangebot der Hochschulen aus bildungsökonomischer Sicht. Sein ausgeprägtes „Denken in Ordnungen“ (Walter Eucken) wurde geleitet von der Überzeugung, „daß eine Besinnung auf die Prinzipien unserer freiheitlich verfaßten Ordnung zuverlässige Maßstäbe bietet, die Möglichkeiten und Grenzen der Politik zu umreißen.“ Entscheidungsleitend war für Artur Woll „das herrschende Prinzip in Wirtschaft, Gesellschaft und Staat die persönliche Freiheit, die höher steht als der Frieden“. Als dem Humanum sich verpflichtet fühlendes Zoon politikon dachte er nicht nur sozial. Die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft verinnerlichend, sah Woll in der „Zurückdrängung von gesellschaftlich unbegründeten Hilfsersuchen aller möglichen Gruppen, die Hin- oder Zurückführung der Anspruchsgesellschaft zur Leistungsgesellschaft die größte und wohl auch schwierigste Aufgabe für die Wirtschaftspolitik.“ Bereits 1976 beschäftigte Woll die Krise, in die die Marktwirtschaft geraten war. 1986 wurde ihm für sein imposantes wissenschaftliches und publizistisches Wirken im Dienste der „Erhaltung, Erneuerung und Entfaltung der Sozialen Marktwirtschaft“ der Ludwig-Erhard-Preis für Wirtschaftspublizistik verliehen. Woll gewann aufmerksame Hörer durch diszipliniertes Denken und zurückhaltendes Auftreten, die ihn als einen Homme des lettres im weitesten Sinne dieser Persönlichkeitssignatur ausweisen. Sein thematisch beachtlich gefächertes publizistisches Œuvre zeugt inhaltlich ausnahmslos von konzentrierter

Sorgfalt und seinem klaren Blick für die Richtung, in die der Zug der Zeit rollte: Erwähnt seien als pars pro toto Beiträge aus seiner Feder zum „Abendgymnasium und Universität“, zur „Agrarlehre und Agrarpolitik der deutschen Romantik“, zur „Multilateralen und bilateralen Entwicklungshilfe“, zu „Inhalt und Umfang der Automation in den USA und ihren Auswirkungen“ oder zur „Arbeitslosigkeit und Inflation als weltweite Probleme“, um sich dann „Internationalen Anpassungsprozessen“ zuzuwenden. Hier richtete Woll seinen Blick nicht nur auf die Weltwirtschaft und Weltwährungskrisen, sondern auch auf Weltregionen, wie „die Entwicklung Lateinamerikas in ökonomischer Sicht“. Aber auch Karl Marx würdigte Woll im Lichte moderner Volkswirtschaftslehre. Selbst seine Leidenschaft zu fotografieren, die ich auf einer Reise zu einem der Weltkongresse der Ökonomen erleben konnte, findet ihren Niederschlag in einer preistheoretischen Studie über Spiegelreflexkameras auf dem Weltmarkt. Wolls schärfstes Augenmerk indes galt dem der Beschäftigung, dem Geld und dem Wechselkurs sowie der Preisstabilität in empirischer Beleuchtung zum Inflationsproblem, aber auch der wettbewerbspolitischen Bedeutung der Markttransparenz. Artur Wolls holistisches Denken belegt, dass ihm bereits im Jahre 1967 bezüglich des „Wirtschaftsstudiums“ im deutschsprachigen Raume ein „monotoner Lehrbuchmarkt“ aufgefallen war, wohingegen bezüglich der Vermittlung von Gesamtzusammenhängen er ein „vorbildliches Titelangebot im Ausland“ beobachtete. Entschlossen konzipierte er ein Lehrbuch für „Volkswirtschaftslehre“, das bereits im Jahre 1969 erschienen war und, sehr schnell zum Standardlehrbuch avancierend, jetzt – von ihm in den letzten Auflagen digital selbst redigiert - im Umfang von 648 Seiten in 16. Auflage als Klassiker ökonomischen Denkens vorliegt. Wolls Beiträge sind nicht nur bezüglich ihrer Wortwahl wohl gesetzt, sondern sie geben auch präzise den beabsichtigten Sinn unmissverständlich wieder.

Artur Woll war ein sehr angenehmer Prüfer, der widersprüchliche Thesen anerkennend honorierte. Über viele Jahre habe ich zusammen mit ihm im Fache Volkswirtschaftslehre mündliche Diplomprüfungen abgenommen. Mit stiller, nachdenklicher Geste verwandelte sich das Prüfungsgespräch in einen produktiven Gedankenaustausch, der stets kollegial geführt zu einvernehmlichen Resultaten führte.

In Gesprächen, die ich in den letzten Jahren telefonisch führte, zeigte sich Artur Woll wiederholt sehr besorgt über die Eindimensionalität der Entscheidungsträger der Politik. Einen ordnungspolitischen Kompass könne er nicht erkennen. Es sei daher nicht verwunderlich, wenn politische Entschlüsse, wenn sie überhaupt fielen, lediglich

reaktiv und häufig auch zu zögerlich ausfielen. Nicht selten seien es „Schüsse übers Grab“. Dennoch resignierte Artur Woll nicht. Er bemühte sich, die Bedeutung einer stabilen Wirtschaftsordnung zu betonen und dazu die „neueren Entwicklungen in der Ordnungspolitik“ zu beurteilen.

Professor Artur Woll, dem unbeirrten Verfechter für persönliche Freiheit in einem sozialen Rechtsstaat und hervorragendem Gelehrten, werden ihm ebenbürtige Kollegen für sein Wirken sehr dankbar bleiben. Sie, wie auch Studierende, die ihn erlebten, werden sich in ihrer Erinnerung an seine disziplinierte Aufrichtigkeit und Fairness voller Ehrerbietung vor diesem Solitär unabhängigen wie auch präzisen Denkens verbeugen. So können diejenigen, die die Ehre hatten, ihm begegnet zu sein, sich glücklich schätzen, Artur Woll als Persönlichkeit erlebt zu haben.

Professor Artur Woll hat sich um die Wissenschaft und die Republik des Geistes verdient gemacht. Ich verneige mich vor Artur Woll, dieser höchstanständigen Persönlichkeit gedenkend.

Prof. Dr.rer.pol. DCom. Bodo Gemper